

Für positive Schlagzeilen gesorgt

Bazenheid Zur Heimkehr aus Abu Dhabi von Bronze-Medaillengewinner Fabio Holenstein bereitete die Bevölkerung dem erfolgreichen Schreiner am Sonntagabend im Ifang einen herzlichen Empfang.

Peter Jenni
redaktion@toggenburgmedien.ch

«Man soll die Feste feiern, wie sie fallen», sagt ein Sprichwort. Dies nahm auch die Kommission für Kultur, Freizeit und Sport der Gemeinde Kirchberg zum Anlass, dem Bronze-Medaillengewinner der Berufsweltmeisterschaft bei den Schreibern, Fabio Holenstein aus Bazenheid, einen würdigen Empfang zu bereiten. Den Solopart spielte dabei das Kommissionsmitglied Remo Sprecher, wobei die Bevölkerung von Bazenheid spontan mit einstimmte und den Heimkehrer aus der Hauptstadt der Vereinigten Arabischen Emirate am Sonntagabend bei der Sporthalle Ifang herzlich willkommen hiess. Zum Empfang trug auch die Musikgesellschaft Bazenheid bei, die unter der Leitung ihres Dirigenten Michael Müller mit rassigen Klängen aufwartete. Die Stunde Wartezeit ausser Programm, bis Fabio Holenstein mit seinem Fan-Tross erschien, verbrachte die Bevölkerung beim Verzehren von Bratwürsten vom Grill und Getränken, gespendet von der Gemeinde und der Dorfkorporation Bazenheid.

Der erste, der den Medaillengewinner begrüßte und ihm gratulierte, war Remo Sprecher, gefolgt von vielen weiteren Gratulanten. Nach dem Umzug ins Gebäude war es ein Alphornblä-



Mit Stolz zeigt Fabio Holenstein seine Medaille.

Bilder: Peter Jenni



Die Ehre erwiesen dem Schreiner auch Elisabeth und Linus Calzaferri (Gemeinderat) sowie Ferdinand Riederer, Präsident VSSM-SG.

ser, der mit einer feinen Melodie begeisterte, ehe sich Ferdinand Riederer, Präsident des St. Galler Schreinerverbandes (VSSM) an die Festgemeinde wandte. In seiner Funktion sei es ihm eine grosse Freude, dem erfolgreichen Schreiner zu gratulieren. An dessen Adresse gewandt betonte er: «Schon bei den Ausscheidungen in der Schweiz hast du super Leistungen gezeigt». Er würdigte auch die Verdienste des Lehrbetriebs Alex Egli in Niederstetten. Unter den angereisten Fans befand sich auch Gemeindepräsident Roman Habrik. Er gratulierte Fabio Holenstein im Namen des Gemeinderates zu seinem Erfolg. Nach den Anstrengungen habe er es verdient, sich nun fei-

ern zu lassen und den Erfolg zu geniessen. Habrik wünsche sich, dass Holensteins Erfolg auch Ansporn für die Mitmenschen im Dorf sei, ihn als Vorbild im unmittelbaren Umfeld zu sehen: «Nicht jemand aus St. Gallen oder Zürich, sondern jemand aus Bazenheid.» Danken und gratulieren müsse man auch den vielen Helfern im Hintergrund und der ganzen Familie, die ihn unterstützt haben. Roman Habrik: «Für die Gemeinde gibt es nichts Schöneres als derartige Leuchttürme, jemand der positive Energie ausstrahlt und positive Schlagzeilen fürs ganze Dorf verbreitet.» Jemand der zeige, dass die Schweizer Fachkräfte zu den besten Europas und der Welt gehören

und die Lehre ein Erfolgsmodell sei. «Fabio Holenstein, du bist eine Bereicherung fürs ganze Dorf, dafür danke ich dir ganz herzlich», so das Gemeindeoberhaupt.

Zum offiziellen Schluss forderte Remo Sprecher Fabio Holenstein zum Interview, wobei er ihm unter anderen Fragen zum Aufenthalt in Abu Dhabi und zum Empfang im Flughafen befragte. Zur Frage über seine Pläne für die Zukunft meinte der Medaillengewinner: «Bisher habe ich mich nur auf die Weltmeisterschaft konzentriert.»

«Nicht jemand aus St. Gallen oder Zürich, sondern jemand aus Bazenheid.»



Roman Habrik, Gemeindepräsident Kirchberg-Bazenheid

Das schweizerische, gute Herz in Nairobi

Hilfsorganisation Der Obertoggenburger Alexander Weigel lebt seit rund neun Jahren in der kenianischen Hauptstadt Nairobi. Dort hat er mit seiner Organisation Good Hearts eine Schule aufgebaut.

Im Slum von Nairobi, einer Millionenstadt im ostafrikanischen Kenia, hat Alexander Weigel Anfang 2009 eine Schule für Kinder im Alter von 3 bis 13 Jahren eröffnet. Das Projekt ist in den letzten Jahren stetig gewachsen – und Weigel geblieben.

Der in Nesslau-Neu St. Johann Aufgewachsene wohnt seit bald neun Jahren fern der Heimat. Grund für seine Auswanderung war eine Reise, die er im August 2008 mit seiner Tochter nach Nairobi unternommen hat. Die beiden haben Bekannte aus der Schweiz besucht, die in Nairobi lebten und sich gemeinnützig engagierten. Dieses Erlebnis prägte Alexander Weigel. Kurz darauf entschied er sich dazu, seinen Job in der Schweiz aufzuge-

ben und nach Nairobi zu gehen. «Ich hatte den Gedanken, so etwas zu machen, schon lange im Hinterkopf. Der Zeitpunkt war perfekt. Ich dachte: Wenn nicht jetzt, wann dann?», erklärt Weigel.

In Kenia hat der Obertoggenburger seinen Platz schnell gefunden: «In Nairobi gibt es mehrere Slums. Ich engagiere mich in einem Slum namens Kibera. Das ist einer der grössten Slums in ganz Afrika.» Offiziell spricht die Regierung von rund 250 000 Einwohnern, doch es ist von weit aus mehr auszugehen: Verschiedene Hilfsorganisationen schätzen, dass es sich in Wirklichkeit um mehr als eine Million Einwohner handelt.

Ein Geben und Nehmen

200 der ärmsten Kinder von Kibera gibt Alexander Weigel die Chance, die Schule zu besuchen. In altersgerechten Klassen werden sie ganztags betreut und erhalten zwei warme Mahlzeiten pro Tag. Das aus gutem Grund: «Am Anfang haben wir normalen Schulunterricht gemacht und die Kinder für das Mittagessen nach Hause geschickt. Mit der Zeit haben wir herausgefunden, dass viele Kinder am Mittag zwar nach Hause gehen, dort aber meistens kein Mittagessen auf sie wartet. Viele Eltern arbeiten ganztags. So sind die Kinder am Nachmittag hungrig wieder in die Schule gekommen.» Die Familien bezahlen im Monat 250 Schilling, etwa

2.50 Franken, für den Schulbesuch und die Betreuung ihrer Kinder. Dieser Betrag sei gerechtfertigt, erklärt Weigel. «250 Schilling können sich fast alle Familien in Kibera leisten. Nur wenigen ist es nicht möglich, diesen Betrag aufzubringen. Und dort findet man immer eine Lösung. In anderen Schulen in Kibera beträgt das Schulgeld manchmal 1000 Schilling im Monat.»

Alexander Weigel ist es wichtig, dass die Hilfe, die er mit Good Hearts leistet, nicht als selbstverständlich angesehen wird. «Ich

bin mit ganzem Herzen bei der Arbeit. Trotzdem ist es für mich und für die Familien wichtig, dass nicht nur Good Hearts Schulbildung, Betreuung und Mahlzeiten bereitstellt, sondern auch sie etwas dazu beitragen. Die Kinder merken, dass ihre Eltern Geld für die Schulbildung bezahlen. Das stärkt ihre Identität und ihr Selbstverständnis.»

Von den Drohungen nicht eingeschüchtert

Am Anfang ist es für Alexander Weigel jedoch nicht immer ein-

fach gewesen in Kibera. Man war skeptisch gegenüber dem Schweizer und versuchte, ihn zu schikanieren. «In Kibera ist es normal, dass Land gestohlen wird. Wenn du nicht aufpasst, baut jemand eine Mauer auf dein Grundstück und erklärt es zum seinen. Das wäre in der Schweiz unvorstellbar, aber im Slum von Nairobi ist es ein reales Problem», erzählt der bald 50-Jährige. Mehrmals versuchten Einheimische, das Grundstück der Schule zu entwenden oder bauten die Wellblechkonstruktion des Schulhauses kurzerhand komplett ab. Aus diesem Grund musste Weigel mit seiner Schule mehrere Male umziehen. Seit einigen Jahren steht das Schulhaus nun auf einem Grundstück, welches der Organisation von der Regierung offiziell zugesprochen wurde.

Das Kenia geprägt ist von Brutalität und Korruption, bekommt Weigel täglich mit. «Ich war auf jedem Kontinent dieser Welt und würde sagen, dass die

Gewalt in Kenia am schlimmsten ist.» Vieles funktioniert in Kenia eigentlich nur, wenn die Behörden bestochen werden. Diese Praxis ist dem Obertoggenburger jedoch fern: Weigel hat den Leuten in Kibera von Anfang an klargemacht, dass er nur korrekte Geschäfte macht. «Ich lasse mich nicht einschüchtern, wenn mir gedroht wird. Schlussendlich glaube ich immer an das Gute im Menschen, suche das Gespräch und halte mein Wort. Die Leute, die mich zu Beginn schikaniert haben, haben gedacht, ich gebe irgendwann auf und kehre zurück in die Schweiz. Doch nach neun Jahren bin ich noch da – ich habe mich bewiesen.»

Angela Hess
angela.hess@toggenburgmedien.ch

Heute Montag, 23. Oktober, veranstaltet Good Hearts im Restaurant Thurpark in Wattwil um 20.15 Uhr einen Bildervortrag über das Projekt in Kibera. Der Eintritt ist frei.

«Die Leute, die mich zu Beginn schikaniert haben, haben gedacht, ich gebe auf und kehre zurück. Doch nach neun Jahren bin ich noch da.»

Alexander Weigel
Good Hearts Organisation



Momentan weilt Alexander Weigel in der Heimat.

Bild: Angela Hess



Kinder verschiedenen Alters werden in Alexander Weigels Schule unterrichtet.

Bild: PD